Interpellanten von Antwort nicht überzeugt

Zwei SP-Kantonsratsmitglieder haben in einem parlamentarischen Vorstoss Auskunft zur Lohnentwicklung von Lehrpersonen verlangt.

Martin Uebelhart

In einer Interpellation stellen Annemarie Schnider (SP, Sachseln) und Josef Allenbach (SP, Kerns) eine Reihe von Fragen zur Überprüfung der Lohnentwicklung und des Lohnsystems der Lehrpersonen. Schnider und Allenbach halten fest, dass der Kanton Obwalden über ein komplexes Lohnsystem für Lehrpersonen verfüge. In der Anwendung fehlten aber seit Jahren die notwendigen Mittel, sodass die meisten Lehrpersonen für deutlich tiefere Löhne arbeiteten.

Lohnentwicklungen seien in diesem dynamischen System weder für die Betroffenen noch für die Entscheidungsträger nachvollziehbar. Weiter schreiben sie in der Begründung des Vorstosses, dass auf den vergangenen August hin die letzte Tranche der geplanten strukturellen Massnahmen (zusätzliche 0,5 Prozent der Lohnsumme) umgesetzt worden und die geplante Erhöhung um 3 Prozent der Lohnsumme abgeschlossen sei. Der Regierungsrat solle aufzeigen, ob die gesetzten Ziele damit erreicht seien.

Unter anderem wollen die Interpellanten wissen, wo die Löhne der Obwaldner Lehrpersonen im Vergleich zu den anderen Innerschweizer Kantonen stünden. In ihrer Antwort hält die Regierung fest, dass bei der Orientierungsschule das Obwaldner Lohnniveau bei 96,7 Prozent, bei der Primarschule bei 95,6 Prozent und beim Kindergarten bei 99,2 Prozent liege. Zur Berechnung wurden Zahlen der Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, und der Stadt Zug aus dem Jahr 2022 herangezogen. Ergänzend hält die Regierung fest, dass in der Zentralschweiz das Lohnniveau der Lehrpersonen im Vergleich zur Gesamtschweiz je nach Funktion rund 1 bis 4 Prozent tiefer liege.

Jährliche Anpassung der Lohnsumme

Weiter fragt der parlamentarische Vorstoss nach der jährlichen Lohnsummenanpassung, die notwendig wäre, damit das Lohnsystem für die Volksschullehrpersonen so erhalten werden könne, wie die entsprechende Verordnung vorsehe. Die Regierung führt aus, dass es dafür pro Jahr rund 0,92 Prozent der Lohnsumme benötige. Dieser Wert hänge aber mit den Lagen in den Lohnbändern und der jeweils aktuellen Altersstruktur aller Lehrpersonen zusammen.

Schnider und Allenbach weisen auf Anfrage darauf hin, dass 0,92 Prozent der Lohnsumme nicht genügten, um den Lohnanstieg gemäss der Lohnleitlinie zu finanzieren. Diese falsche Annahme habe in den letzten Jahren zu einem Lohnrückstand geführt und die Lohnschere gegenüber in der Schweiz üblichen Lehrpersonenlöhnen habe sich weit geöffnet, sodass strukturelle Anpassungen nötig gewesen seien.

> «Mit der Antwort, auf einen Vergleich zu verzichten, da die Ausgestaltung unterschiedlich sei, können wir nicht zufrieden sein. Die Daten sind alle verfügbar und vergleichbar.»
>
> **Annemarie Schnider**
> Kantonsrätin (SP) aus Sachseln

Die Interpellanten erkundigen sich weiter, weshalb die Löhne der Verwaltung schneller stiegen als jene der Lehrpersonen. Die Löhne der Verwaltung stiegen nicht schneller an als diejenigen der Lehrpersonen, schreibt der Regierungsrat dazu in seiner Antwort. Es bestünden zwei unterschiedliche Arten der Entwicklung. Bei der Verwaltung stiegen die Löhne je nach Funktionsstufe unterschiedlich an, da die Marktgerechtigkeit je nach Funktionsstufe unterschiedlich ausfalle.

Das überzeugt die Interpellanten nicht. «Während die Lohnentwicklung in den ersten Jahren bei der Verwaltung in vergleichbaren Funktionsstufen 3,5 Prozent und 4 Prozent beträgt, sind es bei den Lehrpersonen nur 2,88 Prozent. Das hat sehr wohl einen Einfluss auf den Anstieg», sagt Annemarie Schnider.

Dem Regierungsrat als Arbeitgeber sei es wichtig, dass das Gesamtpaket stimme, antwortet er auf die Frage, warum Obwalden bei der marktgerechten Entlohnung 95 bis 97 Prozent der Vergleichsregion anstrebe und nicht 100 Prozent. Die Entlohnung sei zwar ein wichtiger Imagefaktor, aber bei weitem nicht der einzige und wichtigste.

Schnider und Allenbach wollten weiter wissen, wie sich der Vergleich zu Löhnen im öffentlichen Sektor, in der Industrie und in der Finanzbranche nach 10, 20 oder 30 Jahren Erfahrung in anforderungsähnlichen Berufen präsentiere. Die Regierung hält fest, dass der Kanton Obwalden keinen Lohnvergleich mit der Industrie oder der Finanzbranche durchführe.

Deshalb gebe es auch keine ausreichend verlässlichen Lohnvergleiche, welche dafür herangezogen werden könnten. «Dies irritiert uns», sagt Josef Allenbach. «Im Artikel 21 der Personalverordnung steht, dass die arbeitsmarktgerechte Entlöhnung durch systematische Lohnvergleiche mit öffentlichen und privaten Arbeitgebern sichergestellt wird. Warum wird das nicht gemacht?» Eine vom Lehrerverein in Auftrag gegebene Gehaltsstudie zeige auf, dass die Lohnentwicklung der Lehrpersonen mit jenen der Privatwirtschaft und dem öffentlichen Sektor bei weitem nicht mithalten könne.

Teuerung frisst Strukturmassnahmen auf

«Die Löhne sind nicht marktgerecht», sagt Annemarie Schnider. «Die Löhne für Berufseinsteiger sind auf dem drittletzten Platz im schweizerischen Vergleich. Der Rückstand bleibt bestehen, und bei Primarlehrpersonen über 45 Jahren verzeichnet Obwalden die tiefsten Löhne der ganzen Zentralschweiz.»

Und nachdem man festgestellt habe, dass gerade die 30- bis 40-jährigen Lehrpersonen keine Chance auf eine adäquate Lohnentwicklung hätten, habe der Kanton in den vergangenen Jahren insgesamt 3 Prozent der Lohnsumme für die strukturelle Entwicklung eingesetzt. «Gleichzeitig hat es die Regierung im vergangenen Dezember verpasst, die Teuerung entsprechend auszugleichen», betont Annemarie Schnider.

Nur 0,5 Prozent Teuerungsausgleich bedeute, dass die strukturellen Massnahmen angesichts der deutlich höheren Teuerung wieder «aufgefressen» worden seien. Sinnvoll wäre es nach Meinung der Interpellanten auch, die Dienstaltersgeschenke zu vergleichen. «Obwalden ist auch hier bei den Leistungen auf dem tiefsten Niveau im Zentralschweizer Vergleich. Mit der Antwort, auf einen Vergleich zu verzichten, da die Ausgestaltung unterschiedlich sei, können wir nicht zufrieden sein. Die Daten sind alle verfügbar und vergleichbar», so Schnider.

Die anderen Zentralschweizer Kantone seien zudem nicht untätig. Auf das neue Schuljahr hin hätte etwa Nidwalden die Löhne angehoben. «Wir erwarten auch in Obwalden eine Perspektive und Sicherheit bezüglich der Lohnentwicklung», so Josef Allenbach.

CEO von Ochsner Shoes gibt dem Nachwuchs Tipps

Vom Lehrling an die Spitze: Claude Bucher plauderte vor Obwaldner Lehrabsolventen aus dem Nähkästchen.

Matthias Piazza

Die besten Lehrabgängerinnen und -abgänger wurden vom Gewerbeverband Obwalden geehrt. Bild: Matthias Piazza (Lungern, 11. 9. 2023)

Das Obwaldner Gewerbe ist stolz auf seinen Berufsnachwuchs. Der Gewerbeverband Obwalden ehrte an seinem Herbstanlass in der Lungerer Cantina Caverna die rund 30 besten Lehrabsolventinnen und -absolventen mit Obwaldner Lehrbetrieb, die mit der Note 5,4 oder höher abschlossen. Bildungsdirektor Christian Schäli sprach von einem beeindruckenden Zusammenspiel von Bildung, Unterstützung und gemeinsamer Anstrengung.

Wie bei einer Stafette brauche es dafür ein perfektes Zusammenspiel, wo der Stab im richtigen Moment übergeben werde. Der grosse Erfolg sei auch Zeichen einer gut funktionierenden Berufsbildung, die in Obwalden einen hohen Stellenwert geniesse, auch dank der engagierten Berufsbildnerinnen und -bildner.

Welches Potenzial in einer Berufslehre schlummert, erfuhren die jungen Berufsleute an diesem Montagabend aus erster Hand. Claude Bucher, aufgewachsen in Kerns und heute in Sarnen wohnhaft, startete seine Berufskarriere 1998 mit einer Lehre als Detailhandelsangestellter bei der Ochsner-Sport-Filiale in Emmen, obwohl er eigentlich immer habe Sportler werden wollen, wie er schmunzelnd bemerkte. Dankbar sei er seiner strengen Chefin, die viel gefordert, aber auch alle gleich behandelt habe, egal ob ausgelernt oder noch nicht. Viel gelernt habe er im Umgang mit Menschen.

«Ich machte zu Beginn unglaublich viele Fehler»

Seine ersten Sporen als Führungsperson verdiente er sich als Filialleiter von Ochsner Sport in Brig. «Ich machte zu Beginn unglaublich viele Fehler», blickte er unumwunden auf diese Zeit zurück, wobei er dies nicht negativ meinte. Denn: «Fehler und unangenehme Situationen sind Lernchancen.» Und apropos Lernchancen: Diese würden sich neben klassischer Weiterbildung auch beim Konsumieren von Büchern, Podcasts und Youtube-Videos bieten.

Inspiriert habe ihn auch der deutsche Psychologe Jens Corssen mit seiner Philosophie, die besagt: «Die Situation ist mein Coach und ich bin ihr Schüler.» Diese Philosophie könne auch im Privaten hilfreich sein. Er erwähnte das Beispiel eines verspäteten Fluges. Am Ankunftsort war der letzte Zug schon abgefahren, ein Taxi kaum erhältlich. Endlich im Hotel angekommen, war das Zimmer nicht reserviert. Der Hotelgast blieb freundlich und gelassen und bekam schliesslich ohne Aufpreis eine Suite. «Ich konnte das machen, was mir gefällt, was mich motiviert, fördert und fordert, was zu mir passt», führte Claude Bucher, der seit Februar 2020 CEO von Ochsner Shoes ist, als weiteres Erfolgsrezept auf.

Ebenso wichtig sei Entscheidungsfreudigkeit in einer Führungsposition: «Bespricht euch mit anderen, lasst euch beraten, fällt schliesslich eine Entscheidung und lebt mit den Konsequenzen. Alle anderen wissen es sowieso immer besser.»

Sachseln hat neue Gemeinderätin

Obwalden Isabelle Della Torre-Durrer ist neue Gemeinderätin von Sachseln. Das teilt die Gemeine gestern mit. Die 36-Jährige war von der Grünliberalen Partei (GLP) für das Amt des parteilosen Werner Nolte nominiert werden, der per 30. September aus dem Einwohnergemeinderat zurücktritt. Da keine weiteren Wahlvorschläge eingegangen sind, war eine stille Wahl von Della Torre-Durrer möglich.

Die Bankkauffrau und zweifache Mutter wohnt mit ihrer Familie seit mehr als zehn Jahren in Sachseln. Seit 2015 führt sie ein Team aus Kundenberaterinnen und Kundenberatern, die in den verschiedenen OKB-Filialen eingesetzt werden.

Della Torre-Durrer wurde für den Rest der Amtsdauer 2020 bis 2024 gewählt. Sie wird ihr Amt am 1. Oktober antreten. *(sig)*

Demnächst

Freizeitzentrum feiert auf dem Dorfplatz

Sarnen Seit 50 Jahren sprudelnde Ideen und Aktionen: Das Freizeitzentrum Obwalden feiert an **diesem Wochenende** sein Jubiläum auf dem Dorfplatz Sarnen im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Miär machid Platz!». Geboten werden Schnupperkurse, Spiele, Konzerte sowie auch ein kulinarisches Angebot.